

Die Werkstufe als Schnittstelle zwischen Schule und Erwachsenenwelt



I. Lebensbereich: Arbeit



II. Lebensbereich: Wohnen



III. Lebensbereich: Freizeit



IV. Lebensbereich: Identität und Beziehungen

(METACOM Symbole ©Annette Kitzinger)

LEITZIELE

Gestaltung des Überganges von Schule in ein möglichst selbstgestaltetes und selbstverantwortetes Erwachsenenleben auf der Grundlage eines schülerorientierten Lebensplanungskonzeptes.

- Umsetzung einer adäquaten Berufsvorbereitung im Sinne einer arbeitsplatzbezogenen Bildung und Erziehung
- Erwerb sozialer und lebenspraktischer Kompetenzen für eine weitgehend selbständige Lebensgestaltung
- Nutzung aller Möglichkeiten der Unterstützten Kommunikation
- Begleitung und Unterstützung des Ablösungsprozesses von zu Hause
- Vorhandene Neigungen und Begabungen im Hinblick auf die vier Lebensbereiche (Arbeit, Wohnen, Freizeit, Identität und Partnerschaft) kennen lernen, wecken und fördern
- Erziehung zur Entscheidungsfähigkeit bezüglich des Bedürfnisses zur eigenständigen, betreuten oder beschützten Lebensführung
- Entwickeln und Aufrechterhalten von Beziehungen in sozialer Gemeinschaft



I. Lebensbereich: Arbeit

Für die Schüler*innen der Werkstufe ist die Berufsorientierung ein bedeutsamer Themenkomplex im Lernbereich Arbeit und Beruf. Hier wird das Ziel verfolgt, die optimale Möglichkeit für eine sinnerfüllende berufliche Zukunft nach der Beendigung des Schulbesuchs zu finden. Dazu ist es erforderlich, dass sich die jungen Erwachsenen in vielseitigen Angeboten mit unterschiedlichen Tätigkeitsprofilen ausprobieren können. Dadurch können sich die Schüler*innen umfangreiche und gezielte Arbeitserfahrungen aneignen.

ARBEITSVORBEREITUNGSUNTERRICHT

Der **Arbeitsvorbereitungsunterricht** am Johannes-Landenberger-Förderzentrum umfasst folgende Themenbereiche:

Interne Praktika

Am Johannes-Landenberger-Förderzentrum ist im Rahmen der Berufsorientierung der **Arbeitsvorbereitungsunterricht** ein wichtiger Baustein. Für die Werkstufenschüler*innen ist diese Unterrichtsform, mit einem entschieden höheren praktischen Anteil, gegenüber der Unterrichtsorganisation aus den Vorstufen, eine neue Herausforderung.

Einmal wöchentlich gibt es fünfstündige interne Praktika in folgenden arbeitsrelevanten Gruppen:

- Ton
- Werken
- Küche
- Wäsche
- spezielle Gruppen für schwerstmehrfachbehinderte Schüler.

An diesem Tag wird die sonstige Klassengemeinschaft zugunsten von Arbeitsgruppen aufgegeben. Die Schüler*innen wählen sich einen Arbeitsbereich aus, in welchem sie das kommende Schulhalbjahr arbeiten, erst danach wird gewechselt. So lernen sie alle

Arbeitsbereiche intensiv kennen, erfahren die veränderten Bedingungen und können sich langsam auf einen langen Arbeitstag mit den neuen Anforderungen einstellen.

Die Ziele des **Arbeitsvorbereitungunterrichts** sind die Vermittlung bedeutsamer Kompetenzen zur Vorbereitung auf das Berufsleben. Aus den bisherigen Erfahrungen habe sich folgende herauskristallisiert:

- Anstrengungsbereitschaft
- Ausdauerfähigkeit
- Selbständigkeit
- Verantwortungsbereitschaft
- Verlässlichkeit
- Entwicklung motorischer und koordinativer Fähigkeiten
- Arbeit nach Zeitvorgaben
- Planung des Arbeitstages

1. Wäsche und Textilpflege

In der AV-Gruppe Wäsche erlernen die Schüler*innen die Grundtechniken des Wäschewaschens und der Textilpflege. Der Arbeitsprozess beinhaltet praktische Tätigkeiten wie das Einsammeln und Austeilen der Wäsche in den entsprechenden Klassen. Die Schüler*innen erwerben Fähigkeiten im Sortieren der Wäsche nach Farbe und Waschtemperatur. Sie lernen die Funktionsweise und Bedienung von Waschmaschine und Wäschetrockner sowie Techniken des Bügelns und Mangelns kennen und anzuwenden.

Folgende theoretische Kenntnisse werden vermittelt:

- Kennenlernen verschiedener Wäschesymbole
- Kennenlernen der Vielfalt der Waschmittel, deren Anwendung und Dosierung
- Bedienung und Nutzung der Geräte
- Entfernung von Flecken
- Arbeitsschutz (Regeln, Hinweiszeichen und Gefahrstoffe)

Sie üben sich im Reparieren von Wäschestücken (Annähen von Henkeln, Schließen von Löchern, Annähen von Knöpfen). Zur Unterstützung und Wiederholung der Arbeitsschritte erstellen die Schüler*innen Arbeitsblätter und Symbolkarten.

2. Werken-Holzbearbeitung

In der AV-Gruppe Werken erlernen die Schüler*innen die Grundtechniken der Holz- und Metallbearbeitung. Hierbei können sie sich ausprobieren und ihre Fähig- sowie Fertigkeiten weiterentwickeln. Entsprechend ihrer Interessen sind individuelle Spezialisierungen, wie zum Beispiel Sägearbeiten mit der Dekupiersäge oder die Oberflächengestaltung mit Farbe möglich und werden individuell gefördert.

Bei den Grundtechniken eignen sich die Schüler*innen folgende Fähigkeiten und Kenntnisse an:

- Anreißen mit Schablone, Anschlagwinkel und Stahllineal; Erkennen der Maßzahlen und der Nullkante
- Sägen mit der Feinsäge und der Dekupiersäge; Anriss beachten, gerade und kurvenförmige Schnitte ausführen
- Schleifen: Unterscheiden der Körnung und Kennenlernen der Unterteilung feines sowie grobes Schleifpapier; Schleifklötze selbständig mit neuem Schleifpapier bespannen
- Bohren: Einspannen des Bohrers; gleichmäßiges Bohren
- Verbinden: Leimen (Holzleim, Heißklebepistole), Nageln und Schrauben
- Oberflächenbehandlung: Beizen, Lackieren und Streichen
- Arbeitsbeispiele: Igel, Notizzettelhalter Kerzenständer, Holzkiste, Basteln zu Weihnachten und Ostern; Basteln mit Kant- und Sperrholz; Schlüsselanhänger aus Aluminium sowie individuelle Wünsche (Werkpackungen aus Katalogen Aduis und Opitec)
- Anwendung der Kenntnisse und Fähigkeiten bei einfachen Reparaturarbeiten im Schulhaus sowie für Klassen
- Bei allen Tätigkeiten ist das Kennenlernen, die Beachtung und die Einhaltung der Arbeitsschutzregeln permanenter Bestandteil im Arbeitsprozess
- Zu Unterstützung des Aneignungsprozesses erhalten die Schüler*innen individuelle Arbeitsblätter und Bild- sowie Symbolmaterialien

Der Unterricht findet im Werkraum unserer Schule statt.

3. Küche

Der AV-Unterricht Küche findet in der Lehrküche unserer Schule statt.

Dabei haben die Schüler*innen entsprechend ihrer jeweiligen Kenntnisse und Fähigkeiten folgende Aufgaben:

- Einprägen und Üben von wichtigen Hygieneregeln beim Kochen
- Sicherheitsvorschriften im Umgang mit elektrischen und heißen Geräten sowie heißen Flüssigkeiten kennen und anwenden
- Lebensmittel, Geräte und Hilfsmittel kennenlernen und einprägen und bedarfsgerecht bereitstellen
- Fertigkeiten beim Umgang mit scharfen und spitzen Hilfsmitteln trainieren
- unter Einhaltung wichtiger Zeitvorgaben ein Frühstück und ein Mittagessen für sich selbst und interessierte Mitschüler*innen und Lehrkräfte der Schule zubereiten
- je nach Fähigkeit ein Rezept in Text- oder Bildform lesen und umsetzen
- unterschiedliche Zusammenhänge beim Kochen üben und wiederholen
- Frühstück und Mittagessen ansprechend anrichten, verkaufen und dabei den Umgang mit Geld festigen

4. Haus und Hof

Das Ziel der Arbeitsgruppe Haus und Hof besteht darin, die Schüler*innen an vielfältige Reinigungstätigkeiten auf unserem Schulgelände heranzuführen. Es ist wichtig, dass die Schüler*innen die Aufgaben sehen, erkennen, was für Hilfsmittel benötigt werden sowie Zusammenhänge begreifen. Dabei ist es notwendig, die Arbeitsanweisungen personenorientiert und aufgabenbezogen zu formulieren und diese immer wieder motivierend zu begleiten. Den Schüler*innen begeben folgende Aufgaben in zwei Bereichen:

1. Reinigungsarbeiten im Schulhaus:

- Pflege der Pflanzen in den Fluren
- Abwischen von Regalen, Handläufen, Sims, Fensterbrettern, Türen und Griffen, Heizkörpern
- Säubern von Polstern, Matten und Gebrauchsgegenständen

2. Reinigungsarbeiten im/um das Diakoniegelände:

- Kehren vor dem Schulhaupteingang sowie der Hofseite incl. Gehweg bis zur Schulgrundstücksgrenze (auch Laub und Schnee)
- Müllcontainerplatz der Schule säubern
- Mülleimer auf Diakoniegelände leeren
- Müll im und um das Diakoniegelände einsammeln und entsorgen
- Beschneiden von Hecken und Sträuchern
- Beete von Beikräutern befreien (Amphitheater)
- Plattenfugen von Bewuchs befreien

5. Kreativ

Der Kreativunterricht zur Arbeitsvorbereitung findet einmal wöchentlich im schuleigenen Tonraum statt.

Der Pädagoge bespricht mit den Schüler*innen, welche Töpferarbeiten in den nachfolgenden Wochen entstehen sollen. Dabei handelt es sich entweder um eigene Ideen, die verwirklicht werden oder es werden Bestellungen bestimmter Tonobjekte bearbeitet.

Die Schüler*innen erhalten zu Beginn der Arbeitsvorbereitung eine Belehrung über das Verhalten im Tonraum, Gefahrenquellen und notwendige Schutzmaßnahmen. Das Tragen eines Mundschutzes bei der Arbeit mit Glasuren ist, auf Grund der Gesundheitsgefährdung beim Einatmen von Staubpartikeln, nötig ebenso wie das Tragen von Schutzkleidung und Handschuhen beim Bedienen des Brennofens. Das Verinnerlichen und Umsetzen der Schutzmaßnahmen und Verhaltensregeln ist erste Aufgabe der Schüler*innen.

Ein verhaltenes Bewegen ist im Tonraum sehr wichtig, um eine Verletzung an scharfkantigem Ton zu vermeiden und die Tonobjekte nicht zu beschädigen.

Die Schüler*innen lernen in der AV-Gruppe „Kreativ“ verschiedene Tonarten und deren Bearbeitung kennen. Es wird sowohl mit festem, als auch mit flüssigem Ton gearbeitet. Bei der Behandlung von festem Ton ist es zunächst wichtig, große Kraft anzuwenden, um den Ton zu

schlagen und vorhandene Luftblasen zu lösen. Diese Tätigkeit bietet sich an, wenn die Schüler*innen überschüssige Energie abbauen müssen, um wieder ruhig und konzentriert arbeiten zu können, denn sowohl bei der weiteren Bearbeitung des festen Tons als auch beim Umgang mit flüssigem Ton sind Kraftdosierung, Konzentration und Feingefühl besonders wichtig.

Durch die verschiedenen Möglichkeiten der Tonbearbeitung erhalten die Schüler*innen außerdem Fertigkeiten im Umgang mit scharfen und spitzen Hilfsmitteln. Sie lernen, sich Handlungsabläufe einzuprägen, um sie anschließend selbstständig auszuführen.

Unsere Schüler*innen haben die Möglichkeit, eigenen Ideen Gestalt zu verleihen und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, was die Kreativität fördert. Bei Arbeitsaufträgen mit Anschauungsmodell hingegen ist es wichtig, genau zu schauen und entsprechend der Vorgabe zu arbeiten. Da häufig eine gegenseitige Hilfestellung und das Arbeiten in Kleingruppen nötig sind, wird auch die Sozialkompetenz gefördert.

6. SB-Gruppen

Unsere schwerstmehrfach behinderten Schüler*innen, die nicht an den oben beschriebenen Arbeitsgruppen teilnehmen können, werden in zwei klassenübergreifenden SB-Gruppen während des Arbeitsvorbereitungstages gesondert gefördert. Unter Bedingungen, die sich im Klassenverband nur selten verwirklichen lassen, erfahren die Schüler*innen personalintensive Angebote. Unter Beachtung der jeweiligen Voraussetzungen des Lernens und Erlebens sind die Angebote auf die Bedürfnisse der einzelnen Personen abgestimmt. Ziel ist es, den Schülern*innen an diesem Tag ein hohes Maß an Stetigkeit und Ritualisierung zukommen zu lassen, um den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen Sicherheit sowie Geborgenheit zu vermitteln.

In der einen Gruppe werden vorrangig Schüler*innen mit erhöhtem Bewegungsdrang gefördert. Die Förderung der Wahrnehmung in allen Bereichen steht im Vordergrund.

- Nutzung des Snoezelraumes als Ort der Ruhe (durch Massagebälle, Lichtdusche und Musikbett haben Schüler die Möglichkeit, Entspannung und Wohlbefinden zu erfahren)
- individuelle Besonderheiten, wie z.B. Anfallsleiden, werden berücksichtigt
- ganzheitliche Wahrnehmungserfahrungen der Natur zu allen Jahreszeiten
- Vermittlung von Sitten und Bräuchen (Leben und Erleben von christlichen und nicht christlichen Feiertagen)
- Erleben von warm / kalt (Sonne, Regen, Wind, Schnee, Wasser)
- Erleben von weich / hart (Wiese, Sand, Laub, Steine, Baumrinde, Herbstfrüchte)
- Erleben verschiedener Düfte und Geräusche in der Natur / Umfeld
- Klangtherapie
- gustatorische Wahrnehmung des Jahreskreislaufes (entsprechend der Jahreszeit werden kleine Speisen, Gebäck o.ä. gemeinsam zubereitet und verkostet)

In der zweiten Gruppe werden vorrangig die Schüler*innen im Rollstuhl gefördert, deren Bewegung auf Grund ihrer Behinderung stark eingeschränkt ist. Fühlen, Tasten, Berühren,

Spüren und Manipulieren sind taktil-kienästhetische Reize, die für die sensorische Entwicklung wichtig sind. Daher steht die Stimulation der Basissinne im Fokus aller Aktivitäten. Dies ist nur möglich, wenn die Schüler aus ihren oftmals beengten Rollstühlen entfliehen können. Zusätzlich nutzen wir den Pönbacher-Keil als Lagerungsstätte für unsere Übungen. Durch die Anwendung der Keillagerung verlagert sich der Körperschwerpunkt in idealer Weise entlang der Brustwirbelsäule nach unten. Als Folge richten sich Kopf und Brustkorb durch Abhebung mit involviertem Einsatz der Arme auf. Dadurch können die Sprech- und Schluckmotorik, die Atmung, die sinnesspezifischen Wahrnehmung, sowie die handmotorischen Leistungen freier bewegt werden. Die Muskulatur entspannt sich und wird lockerer. Die Schüler*innen genießen diesen Tag und können so die verschiedenen Angebote viel intensiver wahrnehmen.

Externe Praktika

Zur Vorbereitung auf das Leben als berufstätiger Erwachsener werden auch **externe Praxistage** durchgeführt. Für alle Schüler sind während der Werkstufenzeit ebenfalls Praktika innerhalb und außerhalb der Werkstatt für Behinderte vorgesehen.

Einmal wöchentlich besteht die Möglichkeit, einen sechsständigen Praxistag in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes oder einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), (derzeit Tröbsdorf, Kromsdorf, Egendorf, Legefild, Apolda, Jena) zu absolvieren. Zusätzlich gibt es für die Klassen eine Praxiswoche pro Schuljahr in einer wohnortnahen WfbM. Darüber hinaus sind individuelle Praxistage oder Wochen jederzeit möglich.

Die Suche nach einem geeigneten Praktikum wird mehrmals im Schuljahr in Berufswegekonzferenzen organisiert. Nach Möglichkeit nehmen an diesem individuellen Gesprächskreis alle Unterstützer der Schüler*innen teil (Pädagogen, Eltern, gesetzliche Betreuer, Übergangskoordinatorin, Mitarbeiter des Jugend Umwelt Leben -JUL, Reha-Beraterin der Agentur für Arbeit).

Inzwischen kooperieren wir mit einer Vielzahl von Betrieben und Einrichtungen. Vielen Schüler*innen werden durch diese Offenheit wichtige Erfahrungsfelder erschlossen. Der erste Kontakt zu Arbeitgebern entsteht überwiegend durch Initiative von Lehrkräften und Eltern. Zunehmend aber auch durch die Zusammenarbeit mit einer Übergangskoordinatorin und dem JUL. Ein wichtiger Arbeitgeber in diesem Sinne ist selbstverständlich auch die WfbM, die wir als bedeutsamen Partner begreifen, dessen Angebot zum System der beruflichen Integration dauerhaft und unverzichtbar beiträgt.

Wenn sich im Laufe der verschiedenen oben beschriebenen Angebote abzeichnet, dass Schüler*innen nach der Schulentlassung in die WfbM gehen wollen oder zurzeit keine andere Perspektive realisierbar ist, bekommen sie dort die Möglichkeit, mehrmals in den verschiedenen Arbeitsbereichen mitzuarbeiten und den Berufsbildungsbereich kennen zu lernen. Mit Schüler*innen, deren Zukunftsplanung auf einen Arbeitsplatz außerhalb der WfbM hinzielt, wird versucht, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden und eine Tätigkeit dort vorzubereiten. Hierbei arbeiten wir sehr intensiv mit der Agentur für Arbeit, Übergangskoordinatoren, dem JUL und den Eltern bzw. gesetzlichen Betreuern zusammen. Die Dauer und Häufigkeit der

Praktika richtet sich nach den Betriebsmöglichkeiten und dem Entwicklungsstand der Schüler*innen. Gegen Ende der Schulzeit sind Langzeitpraktika, welche bis zu mehreren Monaten andauern, ebenfalls möglich.

Um die Vielzahl der Aktivitäten der Schüler*innen zu dokumentieren, zu strukturieren und erinnerbar zu halten, wird ein Praktikumshefter angelegt. Hier werden Unterlagen wie Protokolle der Berufswegekonzferenzen und Auswertungen der Praktika festgehalten. Die Schüler*innen sind hieran weit möglichst beteiligt. Die Zusammenfassung dieser Dokumentation gibt für Lehrkräfte, Eltern und Schüler*innen wichtige Hinweise zu einer realistischen Beurteilung von Fähigkeiten und Anhaltspunkte für die berufliche Orientierung.

Mobilitätstraining

Ganz wichtig ist für die Schüler*innen die Verbesserung ihrer Mobilität in der Öffentlichkeit. Dazu gehört nicht nur das Erreichen naheliegender Ziele zu Fuß oder mit dem Fahrrad, sondern auch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

Zum Mobilitätstraining gehören bei uns:

- Verkehrserziehung
- Räumliche und zeitliche Orientierung
- Anbahnung - je nach Selbständigkeit der Schüler*innen - der Bewältigung des Schulweges mit ÖPNV von zu Hause, zu Freizeitaktivitäten, zu den Praktika, zu außerschulischen Veranstaltungen
- Bedienen eines Fahrkartenautomaten
- Erwerb sozialer Fertigkeiten beim Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel



II. Lebensbereich: Wohnen

Am Johannes-Landenberger-Förderzentrum setzten sich die Schüler*innen mit dem Bereich Wohnen schon ab der Mittelstufe in unterschiedlichen Projektformen auseinander. Je nach Grad der Beeinträchtigung bestehen bei uns vielfältige Möglichkeiten, sich auf ein möglichst selbstbestimmtes Leben nach der Schule vorzubereiten, wobei die Werkstufe hinsichtlich der Selbständigkeit, der Unabhängigkeit und der Persönlichkeitsentwicklung beim Übergang in das nachschulische Leben einen zentralen Stellenwert hat.

Zentrale Aufgaben des Lebensbereiches „Wohnen“ sind:

- Befähigung zu individuellen Lebensformen (allein, in einer Wohngruppe etc.)
- sinnliche, körperliche materielle und soziale Erfahrungen sammeln
- Haltungen, Einstellungen, Gewohnheiten entwickeln
- Wissensvermittlung (Haushalt, Freizeit, Geld etc.)
- Gesundheitserziehung (Unfallgefahren / Ernährung etc.)
- Finden und Erproben von Erproben von Konfliktlösungen
- Erziehung zum Miteinander
- Akzeptanz von Regeln

Unsere Angebote:

- wöchentlich stattfindender Hauswirtschaftsunterricht mit dem dazugehörigen Einkauf der Lebensmittel
- Training in den Bereichen Wäschepflege und Reinigungsarbeiten am AV-Tag
- Erprobung von „Wohnen“ in unterschiedlichen Umgebungen (Übernachtung in der Schule, auf Klassenfahrten oder im Winterlager)
- Teilnahme am Projekt „Locker bleiben“
- individuelle Klassenprojekte zu den Bereichen Umgang mit Geld, Haushaltsführung, Bekleidung, Körperhygiene und gesunde Ernährung



III. Lebensbereich: Freizeit

Der Freizeitbereich hat in den letzten Jahren weiter an Bedeutung gewonnen.

Folgenden Aufgaben der Freizeitförderung behinderter Jugendlicher stellen wir uns:

- Kontakte zur Umwelt herstellen
- Begegnungen mit altersgleichen Behinderten und Nichtbehinderten ermöglichen
- Formen des Gruppenverhaltens und Regeln des Zusammenlebens von Behinderten und Nichtbehinderten einüben
- Zugänge eröffnen zu den Freizeitaktivitäten nichtbehinderter Jugendlicher und Erwachsener
- Hilfen zur Orientierung und Umwelterkundung geben
- Veranstaltungen der offenen Jugendpflege, der Kultur- und Sportvereine sowie der Touristikunternehmen für geistig Behinderte zugänglich machen
- Freizeitverhalten dort einüben, wo sie auch wirklich stattfinden (Kino, Theater, Restaurant, Disco, Schwimmbad etc.)

In unserem Förderzentrum bieten wir folgende Möglichkeit der Freizeitförderung an:

- Teilnahme an integrativen Freizeitveranstaltungen (Sommercamp, Soccer-Ball-Turniere, Veranstaltungen mit dem Jugendklub Kramixxo, offene Angebote durch unseren Schulsozialarbeiter)
- Nutzung der Stadtbibliothek
- Besuch von Theateraufführungen
- Kinobesuche
- Teilnahme am Weimarer Stadtlauf und dem Benefix-Lauf
- Interessenförderung in verschiedenen Kursen (Theater, Chor, Basketball, Fußball)
- Teilnahme an verschiedenen Schuljugendarbeitsveranstaltungen nach dem Unterricht
- Fahrten zu Wettbewerben auch am Nachmittag und am Wochenende (Schwimmwettkämpfe, Fußballturniere, Basketballturniere)
- Arbeit in unterschiedlichen Gruppen der Schülerarbeitsfirma



IV. Lebensbereich: Identität und Beziehungen

Die Jugendlichen mit einer geistigen und körperlichen Behinderung sollen weitestgehend selbstbestimmt, selbsttätig und selbstverantwortet ihr Leben gestalten können. Zur Umsetzung dieses Leitzieles bedarf der Bereich der Identitätsfindung, der Bereich Partnerschaft und Sexualität auch schulischer Bildung und Erziehung.

Selbstbestimmung als Unterstützungs- und Bildungsaufgabe

Entscheidungskompetenz entwickeln

Nachdem Schüler*innen gelernt haben, eigene Wünsche, Bedürfnisse, Vorstellungen zu entwickeln und zu äußern, müssen Lernfelder entstehen, in denen Entscheidungen ermöglicht werden.

Mögliche Entscheidungsfelder für alle Klassenstufen im Schulalltag sind:

- Essens- bzw. Menüwahl
- Sitzplatz innerhalb der Gruppe
- Mitbestimmung bei den Unterrichtsinhalten, Fachunterricht, Tagesablauf, Projekte der Klasse und individuell, Spielen
- individuelle Unterstützungsangebote für die Lebensplanung
- AG-Auswahl
- Kleidung
- Arbeitsplatz
- Wohnform
- Freizeitaktivitäten in schulischen und außerschulischen Lernbereichen
- Freunde und Partner

Handlungskompetenz erweitern

In gezielt ausgewählten Lernfeldern werden Handlungsalternativen angeboten, entwickelt, erprobt und Problemlösungen erarbeitet. Dabei ist neben der Berufsorientierung das Erstellen einer persönlichen Zukunftsplanung als Grundlage einer individuellen Förderplanung unabdingbar. Deshalb arbeiten wir hier sehr intensiv mit unserem Schulsozialarbeiter zusammen. Er unterstützt das Pädagogenteam und die Eltern bei der Erstellung von Anträgen, der Koordination der Zusammenarbeit mit verschiedenen Ämtern und sowie der Nutzung individueller Hilfsangebote.

Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit stärken

Um überhaupt Entscheidungen treffen zu können, muss gewährleistet sein, dass alle Schüler*innen die Möglichkeit erhalten, Wünsche und Bedürfnisse äußern zu können. Sich mit Hilfe von unterstützter Kommunikation und unter Einsatz elektronischer Medien zu Wort zu melden und die Stimme zu erheben ist als Leitziel anzusehen. Außerdem muss ein Verständnis für Äußerungen der Jugendlichen entwickelt und ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt werden.

In unserem Förderzentrum gibt es dazu:

- vielfältige Materialien zur Unterstützten Kommunikation in den einzelnen Klassen
- Materialien zur Unterstützten Kommunikation zum Ausleihen und zur individuellen Erprobung
- enge Zusammenarbeit mit der Hilfsmittelfirma REHAVISTA (Hilfsmittelberatung)
- individuelle Einförderungen im Bereich Unterstützte Kommunikation durch Mitarbeiter*innen der Herbert-Feuchte-Stiftung Jena (HFS)

Identität und Beziehungen

Im Grundsatzprogramm der Lebenshilfe wird ein eindeutiges „Ja“ zu Partnerschaft und Sexualität auch bei Behinderten formuliert: "Sexualität ist mit dem Menschsein untrennbar verbunden. Sie umfasst alle Aspekte des Mann- oder Frauseins und ist bereits Teil der kindlichen Persönlichkeit. In der zwischenmenschlichen Beziehung ist Sexualität von großer Bedeutung für Werte wie Liebe, Nähe und Wärme, Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Erotik. Sie ist damit Ausdruck des Grundbedürfnisses, nicht allein sein zu wollen."

Wie auch in anderen Lebensbereichen brauchen Menschen mit geistiger Behinderung häufig mehr Hilfe und Beratung als nicht behinderte Menschen, um Sexualität und Partnerschaft angemessen leben zu können. Wenn ihr Recht auf Sexualität Wirklichkeit werden soll, muss ihnen auch ein Recht auf Hilfe bei der Entfaltung als Frau oder als Mann im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung zuerkannt werden. Pädagogische und allgemeine menschliche Unterstützung soll es ihnen ermöglichen, ihre individuelle Form der Geschlechtlichkeit zu finden und sie als natürlich und bereichernd zu erleben. Sexualpädagogische Aufklärung ist darüber hinaus der allerbeste Schutz und die einzige Möglichkeit, geistig behinderte Menschen zu

befähigen, sich selbst zu schützen. Denn gerade "unaufgeklärte" und überbehütete geistig behinderte Jugendliche sind besonders gefährdet, in entsprechende Situationen vertrauensvoll hineinzuschlittern und dann gegen ihren Willen sexuellen Übergriffen ausgesetzt zu sein.

Deshalb werden folgende Ziele formuliert:

- jederzeit auf Fragen, Wünsche und Vorstellungen eingehen, sie ernst nehmen, um sich auch im sexuellen Bereich zu einer Persönlichkeit weiterentwickeln zu können
- das eigene Körperbewusstsein und die Körperwahrnehmung zu erweitern, um den Prozess der Identitätsfindung als Mann oder Frau zu fördern
- das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu steigern, damit selbständiges Entscheiden und Handeln im sozialen Kontext möglich wird
- die sozialen Kompetenzen erweitern, so dass Freundschaften und Beziehungen im gemeinsamen Miteinander nach individuellen Bedürfnissen gestaltet werden

Unser Förderzentrum arbeitet in diesem Bereich sehr eng mit den Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle profamilia in Weimar zusammen.